

„Apfelkönigin“ sitzt fest in ihrem Schloss

Seit fast zwei Wochen sitzt Doris Teutenberg oberhalb von Alt Reddevitz fest und hält per Telefon die Verbindung zur Außenwelt aufrecht.

Von LENA ROOSEN

Alt Reddevitz. Allmählich wird sogar Doris Teutenberg die Situation ein wenig unheimlich. Wann sie ihr Zuhause verlassen kann, steht in den Sternen. „Wann und ob ich wegkomme, ist nicht sicher.“ Seit dem 23. Januar hat sie ihren Bioapfelhof hoch oben auf den Bergen über Alt Reddevitz nicht mehr verlassen. Sie ist eingeschneit, von meterhohen Schneewehen umgeben. „Noch bin ich zufrieden, ist das nicht herrlich? Das Telefon funktioniert und das Wasser fließt“, berichtet die knapp 61-Jährige, die auf Mönchgut „Teuti“ oder „Apfelkönigin“ genannt wird.

Gerade komme sie aus dem Keller, mit Holz und Briketts, erzählt sie am Telefon. Heiztechnisch könnte es bald ein Problem geben: „Alles geht zur Neige, vor allem die

Kohlen, das Holz reicht noch etwa zwei Wochen.“ Eine Ölheizung gibt es zwar auf dem „Teutenberg“, aber deren Kraft reicht an eiskalten Tagen nicht aus.

Ansonsten sind auf dem Hof keine Engpässe zu erwarten. Doris Teutenberg hat vorgesorgt. „Ich esse überwiegend eingefrorenes Apfelmus, aber auch gefrostete Kirschen, Pflaumen und Johannisbeeren sind da, Brote in der Tiefkühltruhe und Kartoffelpuffer.“ Was seit zwei Wochen fehlt: Eier und Milch.

Aufs „Überleben“ eingerichtet hat sich Teutenberg, als Anfang Januar die ersten dickeren Schneeflocken fielen. „Ich kenne die Situation, das ist ja nicht das erste Mal.“ Den harten Winter 1978/79 hat sie von Berlin aus „von Weitem“ miterlebt. Damals lebte ihre Mutter auf dem Apfelbiohof, die Tochter Doris beim zweiten klirrend kalten Winter, 1995/96 dann in dem Familienanwesen pflegte. „Das waren damals dramatische Bedingungen, aus denen ich gelernt habe“, erzählt sie. Die Wasserleitungen seien eingefroren gewesen. „Erst nach Tagen kam ein Herr vom Amt mit einem gefüllten Zehnliter-Wasserkarister, er erschien uns wie ein Engel, wir konnten uns endlich mal waschen und einen Kaffee kochen.“ Butter und Brot habe der Beamte auch mitgebracht.

Teutenberg ist ein Typ Mensch, der auch in schwierigen Situationen

fee kochen.“

Teutenberg ist ein Typ Mensch, der auch in schwierigen Situationen



Auf dem „Teutenberg“ steht das Anwesen von Doris Teutenberg. Abgeschirmt ist das Haus von meterhohen Schneewehen. Nur Apfeldiebe fanden bislang den Weg bis nach oben. Fotos (2): p.



gelassen bleibt. Als „Dialektik“ der Natur bezeichnet sie die Tatsache, dass sie einerseits zwar eingeschneit ist, andererseits der Wind aber immer wieder dafür sorgt, dass ihre an die tausend Apfelbäume unter der Schneelast nicht zusammenbrechen. Ebenso sieht sie es als „glückserfüllend“ an, dass sie über Telefon, Handy und Internet kommunizieren kann. Post und Zeitungen sind seit zwei Wochen nicht mehr angekommen, „Ich hole das im Dorf ab, wenn die Straßen wieder frei sind.“

Erst vor ein paar Tagen wollte die drahtige Frau austesten, wie hoch sie im Schnee versinken würde, wollte sie den Weg nach unten antreten. „Unmöglich, hüfthoch steht der

Schnee, das muss man sich nicht antun.“ Ja, als Kind habe sie solche Winter genossen. „Da wurde im Tief Schnee getobt, Schlitten und Skier herausgeholt.“ Apropos Skier: Der einzige „Besuch“ waren Diebe. „Ein Ehepaar kam mit Skiern den Hang hinauf, entfernte das Vorhängeschloss am Lagerraum und stopfte sich Äpfel in die Taschen.“

Seit Tagen wartet die Mönchguter Apfelkönigin auf einen Bekannten, der ihr versprochen hat, zum Biohof zu laufen. In seinen Fußstapfen würde sie gerne ins Dorf fahren und dort nach ihrem eingeschneiten Auto sehen. Bis dahin wird sich Doris Teutenberg vor allem an der Natur erfreuen. „Es gibt unglaublich schöne Si-

tuationen, ein Seeadler, Rehe, die auf den Feldern zu sehen sind und Vögel, die ich mit Cornflakes, Walnüssen und Fett versorge.“ Mit dem Fernglas beobachtet sie außerdem, was an den umliegenden Küsten los ist. Vor Seedorf kann die Biowirtin beispielsweise Fischer beobachten, die in Eislöchern angeln.

Einzige Sorge von Teutenberg: Ihre Äpfel. „Der Schaden wird eventuell groß sein, weil die im Laden gelagerten Säfte natürlich längst eingefroren sind.“ Glück im Unglück: Die Apfelkönigin hat den überwiegenden Teil ihrer Säfte bei der Güstrower Biomosterei gelagert, weil sie es wegen der Witterung nicht geschafft hat, die Flaschen abzuholen.